

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verordnungen der Behörden hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentl. M 21 300 000 bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. M 21 000 000; durch die Post monatlich M —.— freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Mosses Zeilen-
maße 14) M 80.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M 60.—.
Ämliche Zeile M 240.— und M 180.—; Reklame M 170.— bei sofortiger
Zahlung. Tabellarischer Satz 25 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser
Einzahlung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt
der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. —
Beilagegebühr M 3000.— pro Tausend. — Schlüsselzahl zurzeit 100 000.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Haupthaus und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großpörsdorf, Bretznig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 122.

Sonnabend, den 13. Oktober 1923.

75. Jahrgang

Das Wichtigste.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat bei der Reichsregierung die Aufhebung der Verordnung zur „Erhaltung der Arbeitnehmers in den Betrieben“ gefordert.
Der sächsische Geschäftsträger in München hat wegen der Bildung des mitteldeutschen Blockes seine Entlassung beim sächsischen Ministerpräsidenten gefordert.
Eine Gasvermittlung erklärt, daß Polnaree die deutsche Ruhrnote ablehnen werde; Frankreich werde nicht mit Berlin, sondern nur mit den Wirtschaftsgruppen über die Arbeitsaufnahme verhandeln.
Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel hat der belgischen Regierung mitgeteilt, daß die Reichsregierung zur Wiederaufnahme der Sachlieferungen bereit sei.
Der sächsische Landtag wurde abermals auf nächsten Dienstag vertagt.
Die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz im Reichstag ist auf heute Sonnabend vertagt worden.
Nachdem der Reichskanzler mitgeteilt hat, daß er die Vollmacht zur Auflösung des Reichstags in Händen habe, sind die Fraktionen zu Beratungen zusammengetreten.
Nach endgültiger Annahme des Ermächtigungsgesetzes plant die Regierung den Erlass von drei Notverordnungen. Sie betreffen die Brotverbilligung, die Einrichtung der Bodenwährungsbank und die Einstellung des Druckes von Reichsbanknoten.
In Frankreich hofft man bald zu Verhandlungen in der Reparationsfrage zu kommen.
Reichskanzler Dr. Stresemann wird sich nach Bregenz begeben, um mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel zusammenzutreffen.
Die Schlüsselzahl für sämtliche Fernspreckgebühren erhöht sich vom 12. Oktober 1923 ab auf 100 000 000. Ein Ortsgespräch kostet demnach 10 Millionen Mark.
Die Verhandlungen des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigler mit dem Reichskanzler haben das Ergebnis gezeitigt, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Mitglied des Reichstags Dr. Schmidt von der Reichsregierung zum Zivilkommissar für Sachsen eingeteilt wird.
Die Schlüsselzahlen der Reichsbahn werden vom 13. Oktober ab im Personenverkehr auf 120 Millionen, im Güterverkehr auf 350 Millionen erhöht.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Eine einlässige landwirtschaftliche Fachschule) für Knaben und Mädchen wird am Dienstag, den 16. Oktober, vom Landeskulturrat eröffnet. Der Kursus ist einjährig, an Schulgeld sind halbjährlich 6 Zentner Roggen zu zahlen. Hierdurch ist ein lebhafter Wunsch der hiesigen Gegend erfüllt. Als Schulleiter ist Herr Landwirtschaftslehrer Krafft bestellt, dessen bisherige Tätigkeit der neuen Schule eine glückliche Zukunft sichert.

(Mit dem Wetter) kann der nunmehr vergangene Sommer genau so wenig Ehre einlegen, wie sein Vorgänger. Er war in der Hauptsache trübe, unfruchtlich und regnerisch und die paar wirklich sonnigen Tage konnte man zählen. Was uns aber in dieser Hinsicht in den letzten Tagen geboten wurde, ging schon über das Bohnenlieb. In dem Gemisch von Luft und Wasser, das die Menschheit einzuatmen gezwungen war, war kaum noch zu unterscheiden, welcher von beiden Bestandteilen die Vorhand hatte. Das einzige, das dabei trüblich gedieh, waren die Katarakte und Schnupfen. Auch in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hat der Himmel wieder unglaubliche Wassermengen auf die Erde geschüttet. Es ist gerade wie mit dem Papiergelder, was andere zu wenig haben, haben wir zu viel. Das Barometer war gestern im Steigen begriffen; hoffentlich hat der Wettergott nun ein Einsehen und schenkt uns wenigstens noch einen freundlichen Spätherbst, ehe der einsehende Winter auch diese Hoffnungen endgültig begräbt.

(Werkommen wir einen schönen Herbst?) Diese Frage ist für die nötige Streckung der so unerschwinglich teuren Kohlen sehr maßgeblich. Daher kommen in den Zeitungen die verschiedenen Naturansichten zur Erörterung, aus denen man Schlüsse auf die Beschaffenheit der kommenden Herbst- und Wintermonate ziehen kann. Thüringische Forstleute haben beobachtet, daß die Fäbichte zu Keste

tragen, und auch von Staren wird dasselbe gesagt, man schließt daraus, daß der Winter diesmal außergewöhnlich spät einsetzen und im allgemeinen keine allzustrenge Kälte bringen wird. Vorgestern abend trat mit südwestlichen Winden sehr mildes Wetter ein; die Wetterwarte rechnet mit dem Anhalten veränderlichen, milden Wetters.

(Von der Wichtigkeit einer Zeitung im Hause.) Ein Schüler der Emil-Thoma-Schule in Freiburg i. B. verfaßte über diese Aufgabe folgenden Aufsatz: „Gestern sagte meine Mutter, sie wolle die Zeitung abbestellen, weil sie zu teuer sei. Da sagte ich: „Wer die Zeitung vernünftig liest, spart viel Geld. Man weiß, wenn die Eisenbahn, Brot, Zucker, Milch und sonstige Sachen aufschlag werden. Wenn man das beizeiten liest, kauft man diese Sachen vor. Dabei gewinnt man viel. Die Leute aber, die die Zeitung nicht lesen, können das nicht wissen und haben dadurch großen Verlust. Darum soll man die Zeitung nicht abbestellen, denn sonst werden die Buchdrucker und Schriftsetzer broilos.“ Nachdem ich meiner Mutter alles auseinandergesetzt hatte, sagte sie zu mir: „Ich werde jetzt die Zeitung nicht abbestellen.“ — Auf diese Schülerarbeit verdient das Dichterwort Anwendung: „Was kein Verstand der Verständigen steht, das äbet in Einfalt ein kindlich Gemüt“.

(Erwidrerung des Landeskulturrats.) Die Hauptverwaltung des Landeskulturrats Sachsen verbreitet folgende Erwidrerung: „Das Sächsische Wirtschaftsministerium verbreitet eine Auslassung, die an Schärfe gegen die Landwirtschaft kaum überboten werden kann. Nach seiner Ansicht soll die Hauptschuld an den „wahnwitzig hohen Kartoffelpreisen“ die Landwirtschaft treffen. Zum Beweise führte er an, daß seitens der Erzeuger ein Preis von 2,1 Goldmark je Zentner gefordert worden ist. Dieser Betrag entspricht annähernd dem Friedenspreis. Erst in den allerletzten Tagen hat die Tagespresse berichtet, daß der Kohlenpreis in Höhe von 38 Goldmark um 16 Goldmark über dem Weltmarktpreis steht. Die Kohle ist bekanntlich ein sehr wichtiger Rohstoff auch für die Landwirtschaft. Zieht man weiter in Betracht, daß fast sämtliche Bedarfsartikel des Landwirtes, insbesondere künstlicher Dünger und Maschinen teilweise schon seit Monaten nur nach Goldpreis gehandelt werden, so ist es zum mindesten eigenartig, von „wahnwitzig hohen“ Preisen im vorliegenden Falle zu sprechen. Auf einigen Plätzen hat der Landeskulturrat den ziffernmäßigen Nachweis erbracht, daß die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse die geringste Steigerung aufzuweisen haben. Gegenüber den Preisen der Bedarfsartikel erhält die Landwirtschaft nur 50 bis höchstens 75 Prozent der Friedenspreise. Fortgesetzt erhält zudem der Landwirt in der letzten Zeit Nachrechnungen für gelieferten Dünger und Maschinen, die in die Milliarden gehen. Wie denkt sich das Wirtschaftsministerium die Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe, wenn die Ausgaben ständig größer sind als die Einnahmen? Es ist in letzter Zeit wiederholt die Befürchtung ausgesprochen worden — leider ist die Befürchtung nicht grundlos —, daß ein erheblicher Teil der sächsischen Landwirtschaft spätestens im nächsten Frühjahr vollständig zum Erliegen kommt, dank der grundverlehrten Politik des sächsischen Wirtschaftsministeriums. Noch zu keiner Zeit seit Ausbruch des Krieges ist die kommende Ernte so stark gefährdet gewesen, wie heute. Die Herbstbestellung konnte bis jetzt nur zu einem kleinen Teile erledigt werden. Düngemittel kommen infolge des schreienden Mißverhältnisses der Preise nur noch in geringen Mengen zur Anwendung. Anstatt nun dem Nebel auf den Grund zu gehen, und es an seiner Wurzel zu beseitigen, weiß das Sächsische Wirtschaftsministerium nichts weiter vorzuschlagen, als Höchst- und Richtpreise zu fordern. Soll

damit die Versorgung der sächsischen Bevölkerung etwa sichergestellt werden? Hat denn die Erfahrung der letzten zehn Jahre noch nicht genügend gelehrt, daß solche Maßnahmen das Verlehrteste sind, Nahrungsmittel von auswärts herbeizuschaffen! Will das Wirtschaftsministerium Sachsen von allen Zufuhren ganz absperren? Für die Gesundung auch des Nahrungsmittelmarktes gibt es nur ein Mittel: Schaffung eines werbeständigen Zahlungsmittels. Freilich ist die Währung nicht ein Ding an sich, sondern das Spiegelbild der Wirtschaft und des Staatshaushaltes. Voraussetzung für die Besserung der Währung ist deshalb die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und Ordnung im Reichs- und Staatshaushalt. Die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft kann aber nur erhöht werden, wenn wir mit unferer Arbeit zum mindesten die Friedensleistungen wieder erreichen. Es bleibt der deutschen Bevölkerung nichts anderes übrig, als sich den deutschen Bauer zum Vorbild zu nehmen, der nicht nach achtschändiger Tätigkeit aufhört, sondern solange arbeitet, als es seine Wirtschaft erfordert. Erst dann wird es wieder aufwärts gehen. Wenn das Wirtschaftsministerium hierauf sein Augenmerk lenkt, wird es jedenfalls mehr für die Verbraucher tun, als mit derartigen Veröffentlichungen, die nur die Kluft zwischen Erzeugern und Verbrauchern erweitern.“

(Mütterberatungen) finden statt: In Lichtenberg am Dienstag, 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr in der Schule. Arzt wird anwesend sein. In Pulsnitz M. S. am Mittwoch, 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr in der Schule.

Ohorn. (Gewaltsame Eingriffe.) Während in geordneten Zeiten das Fischen des Obermühlteiches immer ein frohes Schauspiel für eine neidlose Zuschauerenschaft aus der Umgegend war, warf die gestrige Fischerei ein großes Schlaglicht auf die unfröhlichen Zustände, in denen wir leben. Offenbar hatte es eine große Zahl mit Fischereigeräten versehenen Ausgerüsteter darauf abgesehen, gewaltsam in die Fischereiarbeiten einzugreifen. Sie wurden unterstützt von zu Hunderten am Teichdamm stehenden Zuschauern, die jeden Diebstahl eines Fisches mit Freubengeheul begrüßten und die die oft jugendlichen zum Diebstahl noch ermunterten. Das nahm auch dann noch kein Ende, als der Fischereileiter — der aus der Menge heraus in feiger Weise mit Steinen beworfen wurde — diese auf das Unfröhliche ihres Tuns aufmerksam machte und sie dahin aufzuklären suchte, daß die Rarpen nicht an den Händler sondern an einzelne Verbraucher, insbesondere zum Ohorner Kirchweihfest pfundweise zu einem billigen Preise abgegeben werden sollten. Nur durch ein recht zeitiges Zusehen des Teiches konnte ein größerer Schaden verhütet werden. Wenn sich doch die Anstifter und Helfer in einer solchen Sache, überlegen wollten, welchen Schaden sie durch solch schamloses Verhalten dem Erzeuger und dem Verbraucher insbesondere der näheren Umgegend zufügten, in einer Zeit, wo Nahrungsmittel für viele kaum noch zu erschwingen sind. Die Namen der Fischdiebe, die — mit einer unfröhlichen Ausnahme — aus Großpörsdorf, Bretznig und Hauswalde stammen, konnten in aller Ruhe festgestellt werden, so daß für sie noch ein ernstes Nachspiel zu erwarten steht.

Ohorn. (Wohltätigkeitsveranstaltung.) Wir machen nochmals auf die Blumenschau am Forsthaus aufmerksam, die bei gutem Wetter sicher eine große Beteiligung aus allen Kreisen Ohorns und der Umgegend haben wird. Unsere Mithilfe braucht mehr denn je reichliche Mittel. — Bei ungünstiger Witterung findet abends ein Verkauf von Blumen im Weißschen Gasthofe statt.

Ramenz. (Heimkehr der Rheinlandlinder.) Der am Mittwoch, den 3. Oktober, hier abgegangene Sonderzug mit den in dem Bezirk